

## Vom Frieden - im Tod und im Leben

Kaum ist Michael Jackson gestorben, höre ich wieder den Satz: Die Guten sterben früh. Meine Oma sagte das manchmal noch schärfer: Nur die Guten sterben früh. Ein schlimmer Satz ist das, auch wenn er schon alt ist und von einem griechischen Philosophen stammt. (Plutarch, um 100 nach Christus). Der sagt: Wen die Götter lieben, den lassen sie früh sterben. Als Pfarrer muss ich dazu aber deutlich sagen: Das ist blanker Unsinn. Wir wissen gar nichts über den Tod und warum er früh oder spät kommt. Nur die Guten sterben früh - das ist einfach nicht wahr. Und ist ein falscher Trost. Sind denn die, die alt sterben, schlechte Menschen? Werden alte Menschen von Gott weniger geliebt?

Nein, so einfach ist das nicht mit dem Tod. Er gibt fast immer Rätsel auf, die wir oft lange nicht lösen können. Auch der Tod von Michael Jackson natürlich. Hatte er eigentlich ein richtiges Leben? Oder war er nur wie eine leere Hülle? Wie ein ewiges Kind, weil er nie richtig Kind sein durfte? Das alles weiß ich nicht. Ich weiß aber, dass wir das Rätsel des Todes nicht lösen, wenn wir seltsame Sätze sagen wie: Nur die Guten sterben früh. Das soll wie ein schöner Trost klingen, ist aber eigentlich eine Beleidigung Gottes. Als ließe er nur Schlechte leben. Als wüssten wir Bescheid über Gottes Pläne. Was wir aber gut oder schlecht finden, sieht für Gott womöglich ganz anders aus.

Oft wissen wir nämlich gar nichts. Und schneller Trost ist meistens falscher Trost. Wer wirklich ernsthaft über den Tod nachdenken will, sollte besser über sein Leben nachdenken, finde ich. Lebe ich eigentlich richtig, bin ich zufrieden? Habe ich Frieden mit meinen Angehörigen und Freunden? Spreche ich mit meinen Liebsten manchmal über meinen Tod? Und, ganz wichtig: Ist mein Leben so einigermaßen geordnet, damit ich keinen Streit hinterlasse und keine Unordnung? Das sind wichtige Lebensfragen. Darüber sollten wir rechtzeitig nachdenken. Der Tod wird leichter, wenn man schon im Leben nach Frieden sucht.